

Seit zehn Jahren, immer wenn erneut ein großes Fußballfest ins Haus steht, pflegt das Eifelmagazin eine lieb gewordene Tradition und bittet Kult-Kicker Günter Netzer (69) um seine Ansichten zum bevorstehenden Turnier. Auch beim mittlerweile sechsten Mal kam der Weltmeister von 1974 unserer Anfrage gerne nach - wie seit 2006 wieder gemeinsam mit seinem guten Freund und ehemaligen Moderations-Partner Gerhard Delling (55).

Seit der letzten WM ist das preisgekrönte Moderatoren-Gespann nun nicht mehr zusammen auf Sendung gegangen, nach Südafrika war Schluss. Während Netzer nach wie vor als Medienunternehmer für die Sportrechteagentur „infront“ tätig ist, gehört Delling weiter zur ersten Riege der öffentlich-rechtlichen Sportberichterstattung. Bei der WM in Brasilien wird der ARD-Moderator hautnah an der Deutschen Nationalmannschaft dran sein – als täglicher Berichtersteller direkt aus dem Trainingslager.

Bevor der WM-Termine-Wahnsinn für die beiden Fussballexperten losgeht, stellen sie sich noch dem EM-Doppel-Interview.

Interview: Alexander Kuffner

Fotos: ARD / infront, fotolia (senaldo)

Herr Netzer, Herr Delling, in der Vorrunde warten wie schon bei der EM 2010 große Aufgaben: gleich im ersten Spiel wieder einmal Portugal, dazu die starke Mannschaft aus Ghana und Jürgen Klinsmanns US-Team – Eine machbare Aufgabe?

Netzer: Ja, definitiv. Das war eine günstige Auslosung für uns. Ich sehe auch keine Gefahr, dass man einen der Gegner nicht ganz so ernst nehmen könnte und deswegen daran scheitert. Das wäre unprofessionell, so etwas würde unserer Mannschaft nicht passieren. Es ist eine Pflicht, diese Vorrunde zu überstehen, überhaupt keine Frage!

Delling: Machbare Aufgabe - und bei der wachsenden Ausgeglichenheit heutzutage ist Losglück schon, wenn man kein Lospech hat. Das hatte unsere Mannschaft nicht. Auch, wenn man den hoffentlich weiteren Weg betrachtet. Da können uns Spanien, die Niederlande und Brasilien erst im Halbfinale blühen.

Es gibt nicht wenige Experten weltweit, die eher skeptisch zur Seleção blicken und glauben, sie werde dem Druck nicht standhal-

Fußball WM 2014

Exklusives EM-Doppel-Interview mit

GÜNTER NETZER UND GERHARD DELING



Fast schon TV-Nostalgie: Von 1998 bis 2010 kommentierten und analysierten Delling und Netzer für die ARD die großen Turniere und wurden durch ihre verbalen Kabbeleien und nicht zuletzt durch Netzers trockenen Humor zum Fußball-Kult.

ten. Selbst Pelé sagte kürzlich, dass er die Brasilianer nicht unbedingt als Top-Favorit sieht – er nannte Spanien und Deutschland als Titelanwärter. Wie bewerten Sie die derzeitige Form der Gastgeber?

Netzer: Ich sehe das ähnlich wie Pelé. Die Brasilianer sind gut, aber nicht so gut wie bei zahlreichen vergangenen Weltmeisterschaften. Trotzdem haben Sie den Vorteil des Gastgebers, der in diesem fussballverrückten Land besonders schwer wiegt. Diese mentale Fan-Unterstützung werden sie auch brauchen. Denn der Gastgeber-Vorteil erzeugt auf der anderen Seite den Druck einer hohen Erwartungshaltung. Das alles kann man nur mit großer spielerischer Qualität überstehen. Sie werden ihr Bestes geben, denn alles andere außer dem Pokal würde das Land enttäuschen.

Delling: Der Druck wird für die Brasilianer ein schwerwiegendes Problem, wenn nicht gleich zu Anfang durch Siege der Funke überspringt. Wenn das gelingt, kann die Euphorie Berge oder sogar den Zuckerhut für kurze Zeit versetzen. Taktisch und als Kollektiv sehe ich die Brasilianer aber nicht als Favorit.

Die Übermannschaft der Spanier ist seit 2008 das Maß aller Dinge, kommt aber in die Jahre. Zeit für eine Wachablösung?

Netzer: Vorsicht: Die Spanier sind zwar älter, aber nicht schlechter geworden! Außerdem hat sich schon eine ganze Reihe von jungen Leuten in die Auswahl gespielt, die alle parat stehen. Das Gerüst der Spanier steht, sie bieten nach wie vor höchste Qualität. Aber obwohl sie ganz klar eine Favoritenrolle haben, ist ein Durchmarsch alles andere als sicher.

Delling: Dass die Entwicklung in Spanien nicht stehen geblieben ist, hat man zuletzt auch an dem erfolgreichen Nachwuchs gesehen. Der könnte, wird aber noch keine große Rolle spielen in Brasilien. Die Spanier sind in erster Linie erfahrener geworden. Allerdings sollte man ihr

Spiel mittlerweile auch entschlüsselt haben. Entscheidend werden die Gegenmaßnahmen sein. Und die können meiner Ansicht nach in noch mehr Tempowechsel und stärkerem körperlichen Einsatz liegen.

Gibt es für Sie einen Geheimfavoriten, den man auf jeden Fall auf dem Zettel haben sollte?

Netzer: Wenn man die Jahrzehnte Revue passieren lässt, gab es den eigentlich bei keiner WM. Man hofft schon viele Jahre auf den Durchbruch der Afrikaner, aber es hat noch nie geklappt. Sie haben hervorragende Fußballer, aber als Gesamtheit in ihren Nationalmannschaften haben sie es nie geschafft, sich in eine Favoritenrolle zu bringen. Auch was die Belgier derzeit leisten ist hoch erfreulich. Eine sehr junge Mannschaft, die von ihrer Teamarbeit lebt und einen guten Trainer hat. Aber es wäre eine Nummer zu groß, sie deswegen als Außenseiter-Titelanwärter zu sehen. Also keine Geheimfavoriten, für mich wird es wohl bei den üblichen Verdächtigen bleiben.

Delling: Sehe ich genauso, wenn man zu den üblichen Verdächtigen wieder die Franzosen zählt. An die üblichen Italiener glaube ich allerdings nicht so sehr.

Bei der Vergabe 2007 haben sich 79 Prozent der Brasilianer auf die WM gefreut, jetzt sind es nur noch 52 Prozent. Viele meinen, man hätte mit dem investierten Geld Besseres für das Land tun können. Ist die Stimmung schon im Keller, bevor die WM angefangen hat?

Netzer: Die Euphorie wird schnell zurückkehren, wenn es denn dann endlich losgeht. Sicher gibt es diverse Schwierigkeiten in diesem tollen Land. Und das viele dieses große Ereignis im Rücken nutzen, um darauf aufmerksam zu machen, ist sogar verständlich. Die Probleme sind ja auch nicht wegzudiskutieren. Aber wenn die WM angepfiffen ist, sollte Schluss damit sein und sich alles nur noch um den Sport drehen.

Delling: Das wird aber ziemlich sicher nicht so kommen. Euphorie ja - aber Proteste wird es sehr wahr-



scheinlich auch geben.

Und ein Großteil der Demonstrationen - von denen, die friedlich verlaufen sind - war mehr als berechtigt und sprechen für dieses Land. Es ist doch längst überfällig, dass Stadien gut und sicher, aber nicht zu horrenden Summen gebaut werden und stattdessen das gesparte Geld etwa für Bildung investiert wird. Hannover hat doch damals auch ein schönes WM-Stadion für unter 70 Millionen gebaut. Warum müssen in Brasilien wie auch in Südafrika unbedingt mehrere Hundert Millionen ausgegeben werden? Ich finde es gut, dass die Bevölkerung dagegen auf die Straße geht.

Vor wenigen Wochen gab es in Salvador de Bahia, wo Deutschland in der Vorrunde gegen Portugal spielen wird, noch Ausschreitungen mit 59 Toten. In Rio gibt ebenfalls seit Wochen immer wieder Straßenkämpfe. Bewerten Sie die Sicherheitslage dieser WM kritischer im Vergleich zu Südafrika 2010?

Netzer: Man hat auch in Südafrika vor vielen Dingen gewarnt, Gott sei dank ist letztlich aber nichts passiert. Völlig unbefleckte sportliche Großereignisse gibt es allerdings auch nicht. Im Umfeld können wegen der weltweiten Beachtung einer solchen Attraktion immer viele Dinge passieren. Darauf muss man sich einstellen. Aber wollen wir hoffen, dass es am Ende dann doch so harmonisch ablaufen wird wie in Südafrika.

Delling: Uns hat man davor gewarnt, die Lage entspannter und leichtfertiger zu sehen als vor vier Jahren in Südafrika. Das wirke nur so und sei deswegen umso gefährlicher. In Südafrika waren wir vorsichtig und ich werde es mit Sicherheit auch in Brasilien sein. Alles andere wäre naiv.

Löw und Bierhoff geben in diesem Jahr kein Motto aus und

wenden sich gegen jeglichen Klimbim. Also weder „Bergtour“ noch „Momentum“ und auch keine esoterischen Armbändchen für jeden Spieler. Zurück zur Einfachheit also, „Fußball pur“ heißt die Devise. Begrüßen Sie das?

Netzer: Ja natürlich begrüße ich das! Allerdings hatte ich auch zu Mottozeiten bei vergangenen Turnieren nie die Sorge, dass Fußball nicht total im Mittelpunkt stehen könnte.

Delling: Kein Motto kann man ja auch schon wieder als Motto sehen. Alles, was sie machen, müssen die Spieler ihnen als klug und durchdacht abnehmen, dann ist es in jedem Fall gut. Und da es bisher bei Löw immer einen gemeinsamen Spirit gab, glaube ich auch jetzt daran, dass das wieder fruchtet.

Gleichzeitig zieht unsere Auswahl in ein komplett auf sie abgestimmtes Trainingslager-Dorf namens Campo Bahia – natürlich

als Erstmieter. Auch wenn es seitens des DFB immer wieder demontiert wird, gibt es nicht wenige Stimmen die behaupten, diverse Sponsoren hätten dem Mannschafts-Dorf auf die Sprünge geholfen. Das wirkt dann im Gegenzug doch wieder sehr dick aufgetragen, oder?

Netzer: Die Anlage muss man nicht kritisch sehen, der DFB hat lediglich ein Angebot angenommen und wird dort perfekte Begebenheiten vorfinden. Meines Wissens nach wurde da nichts extra für die Deutsche Mannschaft gebaut. Aber mit dem Thema habe ich mich auch noch nicht wirklich befasst. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Delling: Mir kommen diese Vorbereitungen grundsätzlich immer als etwas arg extrem vor. Als könne man kein Weltmeister werden, wenn man in einem normalen, sauberen 4-Sterne-Haus unterkommt. Aber: solange das Geld da ist und solch eine Bleibe auch zur Philosophie gehört, ist nichts dagegen einzuwenden. Nur: bei all dieser Professionalität in vielen großen Dingen und in den Details erwartet man natürlich - und muss dies auch - Professionalität und gute Leistungen auf dem Rasen.

Aber Sie freuen sich sicher schon auf Ihren subtropischen Arbeitsplatz für vier Wochen, Herr Delling? Wo werden Sie in der Nähe des Campo Bahia Quartier beziehen?

Delling: Wir müssen täglich einmal mit der Fähre über ein kleines Gewässer. Das kostet Zeit. Für diverse

Nachtschichten haben wir auch ein Zimmer auf dem Gelände. Das wird sehr arbeitsintensiv. Besonders freue ich mich aber auf die Spiele. Da bin ich direkt im Stadion. Da, wo ich schon immer am liebsten gewesen bin. Ich hoffe, das ist auch bis zum Finale so, sonst habe ich mit Zitronen gehandelt.

Netzer: Es ist eine wunderbare Aufgabe, direkt mit der Mannschaft arbeiten und immer hautnah am Trainingslager sein zu können. Es fällt mir nicht leicht, dass zuzugeben, aber darum beneide ich Sie, Herr Delling.

Delling: Wenn Sie ein echter Freund wären, dann würden Sie mich zur Unterstützung besuchen kommen. Aber dann haben Sie ja wieder Heimweh ...

Es gibt einige verletzte Sorgenkinder. Vor allem der Sturm kränkelt. Gomez wird gar nicht mitfahren, Klose ist seit Wochen verletzt.

Delling: Der Sturm ist genau so wie die eine oder andere Position in der Abwehr ein echtes Problem. Da ich von der „falschen“ Neun nichts halte und auch nicht glauben mag, dass ein Mittelfeldspieler mehr Torgefährde ausstrahlen kann, als ein gut ausgebildeter Torjäger, brauchen wir topfite Stürmer. Ich denke, dass der vorläufige Kader von Löw gut gewählt ist. Spieler, die man schon kennt und welche die in der Lage sind, überraschend ein wenig Dampf zu machen.

Netzer: Bei typischen Torjägern passieren manchmal Dinge, die



sehen, wenn man weiß, wie die Mannschaft sich präsentiert hat.

Herr Delling, die ARD sendet bei dieser WM nicht mehr aus den Stadien, statt dessen wird alles von der Copacabana in Rio aus moderiert. Ist das nicht ein Rückschritt? Ist es nicht besser, wenn Moderatoren vor Ort sind, um die Stimmung hautnah mitzuerleben?

Delling: Das ist in jedem Fall hautnah. Aber bei dem Umfang - mit anfangs drei Spielen am Tag - ist es kostenmäßig und organisatorisch nicht machbar.

man sich nicht erklären kann. Die leben von ihrem Instinkt und bringen auch in den Momenten gute Leistungen, in denen es eigentlich nicht sein kann. Ich wünsche vor allem Klose, dass er noch vor der Abreise nach Brasilien in seiner Mannschaft wieder Fuß fassen kann.

Stichwort Löw: Ob wir es zum Titel bringen werden oder nicht – sollten wir uns in beiden Fällen schon darauf einstellen, dass beim ersten Freundschaftsspiel nach der WM Anfang September gegen Argentinien ein neuer Bundestrainer auf dem Platz stehen wird?

Netzer: Warum in beiden Fällen? Doch nicht beim Titelgewinn? Das ist doch das wunderbarste, was man als Trainer erreichen kann! Ich konnte dieses „Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist“ noch nie nachvollziehen. Mit dieser Einstellung kann ich nichts anfangen! Es sollte im Gegenteil die beste Motivation sein, dass nächste Turnier anzugehen und zu gewinnen. Ich glaube auch nicht, dass Jogi Löw nach einem Erfolg seinen Vertrag nicht weiter erfüllen wollen würde, das traue ich ihm nicht zu. Andererseits: Wenn der Erfolg ausbleibt muss man sehen, woran es gelegen hat. Würde er etwa schon in der Vorrunde scheitern, hätte Löw sicherlich Charakter genug, sein Amt niederzulegen. Das könnte ich dann wiederum auch nachvollziehen. Aber ein solches Desaster kann sich doch niemand vorstellen!

Delling: Ich halte nichts davon, schon vorher das Fell des Bären zu verteilen. Löw und der DFB wollen grundsätzlich weiter zusammenarbeiten. Ein gutes Signal vor der WM, auch weil nach den Entwicklungen seit 2004 alles andere ja völlig unverständlich wäre. Wie es dann konkret weiter geht, wird man

Zu guter Letzt darf der traditionelle Tipp nicht fehlen: Tippen Sie für uns bitte den neuen Weltmeister, den Vize und den Drittplatzierten. Bei der EM 2010 lagen sie beide übrigens mit dem Tipp richtig, dass Spanien ins Finale einzieht.

Netzer: Ich tippe immer noch nicht gerne, werde auch nicht sagen, wer Weltmeister wird. Aber ich verrate Ihnen einen anderen Tipp: Wer den Titel holt, wird sich zwischen Brasilien, Spanien und Deutschland entscheiden. Das sind meine Top 3.

Delling: (lacht) Nein - hätte nicht gedacht, dass Sie sich so weit aus dem Fenster lehnen! Muss ich denn ja auch: Ich hoffe auf ein Endspiel Spanien gegen Deutschland, er-

warte unter den Top 4 aber auch noch die Franzosen und einen Südamerikaner.

Dann danke ich Ihnen beiden wieder sehr für Ihre Zeit und wünsche Ihnen ein erlebnis- und arbeitsreiches Turnier.

Netzer: Es war mir eine Freude. Wenn ich auch sagen muss, dass Herr Delling wieder einmal ganz schlecht ausgesehen hat. Meine philosophischen Ansätze und fachmännischen Ansichten wurden durch seine unqualifizierten Aussagen ganz schön entwertet.

Delling: Dass Sie es so sehen, beruhigt mich. Denn es gibt mir endlich wieder das Gefühl eine gute, selbstlose Tat getan zu haben.